

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Flüchtige Bemerkungen aus Wien.

Vom 27. Juli bis Ende August 1817.

Nach den Ferien der Hofschauspieler wurde das Burgtheater am 1sten August wieder eröffnet und ältere Stücke, mit der unsern Künstlern eigenthümlichen Meisterschaft, dargestellt. Bei Annahme neuer Stücke fängt man, wie billig, an sehr streng zu werden, denn man weiß, wie leicht durch das Verunglücken einiger neuer Produkte, der Kredit eines Theaters und einer Gesellschaft sinkt, wovon der Beweis bei dem Theater an der Wien vor Augen liegt. Auch darf ein Hoftheater — besonders wenn es, — wie jetzt der Antrag ist — jedem Autor als Honorar für sein Stück die vierte Einnahme desselben bewilligt, — auch größere Forderungen stellen. — So viel ich weiß, sind zur Aufführung nur *Signe und Hackbar*, Trauerspiel von *Dehenschläger*, der deutsche Mann und die vornehmen Leute von *Rozebue* und *Schwur und Wahn*, ein Trauerspiel von einem unbekanntem Dichter, angenommen.

Indessen hat doch ein neues Stück von *Rozebue*, welches am 23ten Juli zum erstenmal gegeben wurde und das Taschenbuch betitelt ist, außerordentlich gefallen. Das Interesse der Handlung, welcher eine bekannte Anekdote, die sich zwischen *Fouqué* und *Velisson* ereignete, zum Grunde liegt, ist von ergreifender Wirkung; *Rozebue* hat es, wie es sich von diesem Seelenkennner und Herzensschützen erwarten läßt, mit einem passenden und lebendigen Dialog ausgestattet, Situationen herbei zu führen gewußt, bei denen selbst die strengste Kritik zum Schweigen und zum Mitgefühl gezwungen wird, und die Schauspieler haben dem Dichter redlich an die Hand gearbeitet. Es erfreut sich eines ungemeinen Zulaufs und Beifalls und dürfte sich lange auf dem Repertoire erhalten.

Bei einer Reprise des *Bettlers* aus *Lissa* hat unser Koch als *Wagner* sich wieder in seiner ganzen Meisterschaft gezeigt, und die Freunde der dramatischen Kunst sehen diesen Künstler mit Vergnügen wieder neu aufleben, den sie, anhaltender Krankheitszustände wegen, schon für verloren hielten. Auch unser beliebter *Roose* ist wieder genesen, und hat sich im Taschenbuch als General neue Lorbeern gebrochen.

Das *Kärnthnerthor-Theater* war im Monat August geschlossen, da dieser Monat für die Sänger und Tänzer zu Ferien bestimmt ist. Sie sind fast alle in die Provinzen geflogen, um daselbst Gastrollen zu geben, sich dort vielleicht Schnupfen und Catarrh zu holen, und dann in Wien wieder ein halbes Jahr zu kränkeln.

Der Direktor des Theaters an der Wien, Herr *Hensler*, hat seine Direktion wieder niedergelegt, oder vielmehr, man hat sich mit ihm durch eine Summe, welche man ihm bezahlt, abgefunden, da man ihn nicht tauglich fand, diesem großen Werke vorzustehn. Es ließe sich hier vieles pro und contra anführen. Ref. rent seines Theils glaubt, daß Herr *Hensler* bei Führung seines Geschäftes, von Seiten der Oberdirektion, selbst große Hindernisse in den Weg gelegt worden seyen, deren größtes wohl das war, daß man ihm die italienische Oper aufdrang, welche schlechte Geschäfte machte. Uebrigens bleibt es auch wahr, daß Hr. H. jene Festigkeit des Willens und jene Umsicht nicht gezeigt hat, welche man ihm zutraute. Es lasse sich ja Niemand aus jenen Umgebungen heraus reißen, in denen er geschätzt und geehrt ist; — es bekommt gewöhnlich schlecht.

Für's Erste ist unter die drei Regisseurs dieses Theaters *Heurteur*, *Scholz* und *Küstner* (wovon der Letztere unstreitig der Gebildetste ist) das Direktionsgeschäft getheilt worden.

Von Neuigkeiten haben wir in diesem Theater *Undine* und der gerade Weg der Beste gesehen. *Undine* ist eine entsetzliche Bearbeitung des zarten Romans von *Fouqué*. Da ist aber auch kein Funke mehr von jener lieblichen Einfachheit und wohlthuenden Gemüthlichkeit des Urwerkes zu finden. *Kasperispäße*, eine holprige abgedroschene Sprache und schlechte Verse (von Herrn von *Seyfried* gut in Mustt gesetzt) bilden ein Chaos, welchem *Maschinist* und *Balletmeister* eigentlich in so weit auf die Beine halfen, daß es doch einigemal den Haufen anlockte. Ich kann nicht begreifen, warum man, — wenn man *Undinen* nun schon einmal produciren wollte — nicht lieber die *Fouqué'sche* Bearbeitung sich verschafft hat, welche in *Berlin* gegeben worden ist.

In dem Lustspiele von *Rozebue*: *Der gerade Weg der Beste*, mußten, der *Ensür* wegen, aus den beiden theologischen Candidaten zwei juridische gemacht werden, welche, statt um die *Predigerstelle*, um die *Amtmannsstelle* anhalten. Uebrigens hat das Stück dadurch nicht viel verloren und gefiel. —

Tagesbegebenheiten.

Die gesegnete Erndte in den österreichischen Staaten, und die dadurch herbeigeführte — sich allmählich zeigende — Wohlfeilheit, drücken auf die Geister des gemeinen Mannes eine Behaglichkeit, welche wir schon lange vermißten. Es fängt wieder mehr *Lebhaftigkeit* zu herrschen an, und bald werden auch die *Circenses* wieder häufiger besucht werden, da man um das *Paris* nicht mehr so sauer sich wird plagen dürfen.

Darstellungen der Königl. Sächf. Hofschauspieler.

Im Königl. Schauspielhause in der Stadt.

Als Benefice für Herrn *Bösenberg*, zu dessen 30jähriger theatralischer Jubelfeier.

Dienstag, den 30. September. Die unglückliche Ehe durch Delikatesse. Lustspiel in 4 Akten von *Schröder*.

Donnerstag, den 2. Oktober. Zum Erstenmale: *Donna Diana*, oder *Stolz und Liebe*. Lustsp. in 3 Akten. Nach dem Spanischen von *Don Augustin Moreto* von *C. A. West*.